

Brodelnde Töne

Duo Simon Nabatov und Nils Wogram in der Tufa

TRIER. (vk) Zwei sind keiner zu wenig: Das preisgekrönte Duo Nabatov-Wogram zeigte in der Tufa Trier, womit es sich einen Namen gemacht hat. Mit innovativem Jazz ohne Kompromisse und Anbiederei.

Schweißperlen rinnen an ihren Wangen herab, die Haare kleben am Kopf, und die Anstrengung treibt ihnen das Blut in die Wangen wie nach einem Zehn-Kilometer-Lauf. Simon Nabatov (Klavier) und Nils Wogram (Posaune) machen Musik und lassen Klänge entstehen bizarr und schrill, ätherisch und ekstatisch. Eine beeindruckende Performance, die leider nicht allzu viele Zuhörer in die Tufa nach Trier lockte. Dabei sind die beiden preisgekrönten Jazzer keine Unbekannten in der Szene. Gerade der 28-jährige Nils Wogram ist einer der meistgefragten Posaunisten Europas, sein Partner Simon Nabatov doziert an der Musikhochschule in Luzern. Und so boten sie ihren Zuhörern Selbstkomponiertes, räumten mit allzu konventionellen Klangmustern kategorisch auf, streuten mal

hier, mal dort ein paar traditionelle Jazzfloskeln und -harmonien ein und forderten vom Publikum selbstbewusst bereits im ersten Stück „Mark this“ (Merkt Euch das).

Das sollte man auch, denn obwohl an den beiden das Label Jazz-Duo haftet, ist in ihrer Musik nicht immer unbedingt Jazz drin. Von der Klassik beeinflusst sind Nabatov und Wogram allemal. Sie arbeiten mit Cluster und Geräuschen, freier Tonalität und Tonalität, komponierten und improvisierten Versatzstücken, ostinaten und freien Rhythmen und überraschen trotzdem immer wieder mit neuen Klangmodellen. Faszinierend, wie Nils Wogram durch seine Posaune geräuschvoll Luft holt und sie wieder ausstößt. Wie er sich dabei nicht geniert, abstoßende Laute von sich zu geben. Wie er schluchzt, schnauft und schnaubt, grunzt und grantelt, brummt, bläst und brodelnde Töne hervorbringt. Und Nabatov, der Wogram am Klavier kommentiert, ergänzt und wie ein Derwisch virtuos die Tasten bearbeitet - wahrhaft atem-beraubend.